

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 18

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dienen. Der faule, nachlässige oder gar leichtfertige Meister wird dagegen nie auf einen grünen Zwang kommen; sein Wort und Befehl gilt wenig oder nichts in der Werkstatt, im ganzen Haushalt, beim Publikum, beim Volke. Man sagt von ihm, der kann sich ja selber nicht regieren, wie will er Andern Gehorsam predigen, ihnen ein guter Arbeitgeber, Lieferant und dgl. sein?

Weil es bald selten mehr richtige Herrschaften und Meistersleute gibt, so leidet auch der helfende Arbeiterstand darunter. Auch er zählt bald mehr Mittelmäßigkeiten und Geringe, als tüchtige und selbstständige Denker und Handelnde. Tüchtige Meister, Vorsteher, Leiter bilden eine ebenso tüchtige Arbeiterschaft heran und bringen hiemit Gewerbe und Industrie in Blüthe und Aufschwung. Beide, Meister und Gehülfen, müssen also zusammenpassen, müssen zusammengepaßt werden, wo solches noch erforderlich ist. Daß der helfende Arbeiter sich selber auch ausbilden soll, das ist selbstverständlich. Er muß sich nicht Alles sagen lassen müssen, sondern auch aus eigenem Antrieb das Geschäft angreifen und solid durchführen, überhaupt solid leben. Auch er kann in einem Geschäft zum Segen oder Unseggen, zum Heile oder Unheile werden. Kann der Meister dem Berufe nicht recht vorstehen, so ist der Gehülfen da, der zur Sache schauen soll. Er soll des Meisters Gewerbe so halten, als ob es sein eigenes wäre (natürlich die Kasse ausgenommen). Ein schlechter, unsolider Arbeitsgehilfe dagegen richtet oft noch mehr Verwirrung und Schaden im Geschäft und in der Familie an, als der Herr selber. In der Regel soll dieser bei aller Arbeit persönlich mittrathen und mitthatten; er soll diese vormachen, wenn es die Umstände erheischen. Der Meister ist in erster Linie Befehlshaber, Dirigent. Hat er aber einen Arbeiter als Geschäftsleiter berufen, so soll dieser die Mitarbeiter und Lehrlinge beaufsichtigen und korrigiren. Am besten gedeiht natürlich das Geschäft, wenn der Eigentümer in Person mitmacht, angreift, und dasjenige geht rückwärts, wo der Inhaber selten oder nie zu den Leistungen der Gehülfen, Dienstboten u. s. w. schaut.

Die meisten Klagen über schlechten Gang des Berufes rüpfen von daher, daß Meistersleute und ihre Untergebenen die Sache entweder nicht recht gelernt haben, oder wenn sie es gelernt, nicht miteinander harmoniren. Man verlangt heutigen Tages überall die Mithilfe des Staates, der Gemeinden und Vereine zur Hebung und Förderung der Gewerbe! Ganz recht! Aber die erste Bedingung zum Gediehen ruht doch in einer tüchtigen Meister- und Arbeiterschaft, die sich selbst hilft. Nur wo diese Selbsthilfe nicht ausreicht, sollen andere Faktoren in den Kitz treten. Das ist nach unserer Überzeugung der wahre, vernünftige Sozialismus; alle andern übertriebenen Forderungen sind Utopien, Träume, unerfüllbare Wünsche. („Oberaarg. Tagbl.“)

Bandsäge-Feilmashine.

(D. R.-P. Nr. 63,768.)

Vollständig automatisch mit beschleunigtem Rückgang.

Es existieren schon viele Feilmashinen, aber wohl wenige für Mark 75.— und trotz des niedrigen Preises so vorzüglich arbeitend, wie diejenige, welche am 15. Juni d. J. der Berlin-Leipziger Maschinenfabrik Louis Goebel u. Co., Berlin, Alexanderstraße 14 b, unter Nr. 63,768 patentirt worden ist.

Alle der bisher bekannten Maschinen zum Feilen der Bandsägeblätter zeigen den Uebelstand, daß die Beschaffungskosten verhältnismäßig hohe sind und der Mechanismus dieser Maschinen zu komplizirt ist. Die den Gegenstand obigen Patentes bildende Maschine zeichnet sich nun dadurch aus, daß der Bewegungs- und Arbeitsmechanismus äußerst einfach und daher billig in der Herstellung ist, dennoch aber mit der größten Genauigkeit bei langsamem Arbeitsgang und schnellem Rücklauf arbeitet. Jeder Besitzer von Bandsägen kann daher auch dieser einfache auf's Beste empfohlen werden,

da er die sonst mühsame und zeitraubende Arbeit des Feilens der Bandsägeblätter in geradezu überraschender Schnelligkeit und Sauberkeit ausführt.

Das zu feilende Sägeblatt wird in die geschätzte, verstellbare Auflage eingelegt, so daß nur die Zähne hervorstecken, der Hub der Sägeblätter in der Zahnform entsprechend eingestellt, was durch angebrachte Stellschrauben schnell und genau geschieht, und die Teile nach Schrägen der Zähne eingespannt. Die Maschine ist dann betriebsfähig, kann entweder mit Kurbel für Handbetrieb oder mit Riemenantrieb für Kraftbetrieb versehen werden. Zur besseren Auflage der gelöhten Blätter empfiehlt es sich, Leitrollen anzubringen. Auf Wunsch steht die Firma mit weiteren Auskünften über Leistungsfähigkeit u. s. w. dieser Maschine gern zu Diensten.

Die Berlin-Leipziger Maschinenfabrik Louis Goebel u. Co., die, wie bekannt, speziell Tischlermaschinen, Transmissionen, Leimkocher und Wärmeeinrichtungen baut, hat ihre Fabrik jetzt wesentlich vergrößert und sie nach dem Neubau: Michaelbrücke Nr. 1 verlegt, während die Bureaux und das Lager von Bedarfssortikeln, wie: Bandsägeblätter, Kreisägeblätter, Hobelmesser, Feilen, Staufferbüchsen, sämtliche Werkzeuge und Bedarfssortikel für die Holzindustrie, Niemen, Del und konsistente Fette, Babbitt's Metall zum Ausgießen, schnell laufende Lager &c. nach wie vor in der Alexanderstraße 14 b, Station Jannowitzbrücke, verbleiben und von da gern illustrierte Preislisten auf Wunsch an ernstliche Rezipienten gesandt werden.

(Cont. Holz-Btg.)

Verschiedenes.

Das Weltausstellungsfieber scheint ansteckend zu sein. Innert sieben Jahren sollen wir deren nicht weniger als vier erleben. Zu den bereits bekannten, 1893 in Chicago, 1897 in Berlin und 1900 in Paris, wird nun noch eine vierte gemeldet: Antwerpen 1894.

Toggenburgische Gewerbeausstellung. Der „Toggenb. Anz.“ macht die Anregung zur Arrangirung einer Gewerbeausstellung auf das Jahr 1893. Bekanntlich fand die letzte Ausstellung im Jahre 1888 in Wattwil statt. Die Anregung ist allerdings eine gute, dagegen möchten wir wünschen, daß sich die Handwerker aus allen Gemeinden der vier Bezirke Toggenburgs mehr daran betheiligen würden, als es bei der letzten der Fall war.

Auszeichnung. Die Firma Winkler u. Co. in Rüttikon erhielt an dem ersten internationalen Weinmarkt, verbunden mit einer Produkten- und Nahrungsmittelausstellung in Berlin für ihre Kraft-Essenz, Eisen-Essenz und Kirschwasser das Diplom mit silberner Medaille für hervorragende Leistungen.

Befestigung der Luziensteig. In der letzten Nummer der „U. g. Schw. Militärztg.“ wird in längerem Artikel die militärische Bedeutung der Luziensteig besprochen und der Erweiterung und Verstärkung der dortigen Werke das Wort gesprochen. Der fundige Verfasser schlägt vor, die Zollbrücke und die Klus zu befestigen, auf dem Fläscherberg Panzerkuppeln oder vorbereitete Artilleriestellungen mit gemauerten Schutzräumen anzubringen, und am Westhange des Gyrenspitz oder am Falknitz, sowie bei Perau ein Werk anzulegen. Ob auch bei Guschä noch Festungswerke erforderlich würden, komme auf die Absicht an, welche man mit der Festungsanlage verbinde. Auch bei Nagaz und Sargans sollten neue Werke erstellt werden.

Die Lägersteinbruchgesellschaft befördert jetzt den größten Theil ihrer Steine vermittelst einer Drahtseilbahn nach der Station Niedersteinmaur. Der Gemeinde Dielsdorf werden damit bedeutende Kosten für den Unterhalt der Straße erspart.

Bauwesen in Bern. Schon beginnt auf dem Kirchenfeld der Bau des bernischen Landesmuseums über das erste Stockwerk hinauszuwachsen und zeigt dem Besucher auf der Westseite die großen stolzen Bogenfenster.

Auf der Breitenrainhöhe sodann erhebt sich nunmehr das freundliche Lorainekirchlein, zu dessen Dachstuhl gestern der Anfang gemacht wurde. Es ist ein schlanker, zierlicher Bau, dem einst der vollendete Turm noch größeren Reiz geben wird.

Beim Bahnhofsbau in Olten sind seit ein paar Monaten zirka 100 Arbeiter beschäftigt, durchweg Schweizer. Man glaubte früher, sagt das „Olt. Wochenbl.“, daß die Arbeiter aus Norditalien die tüchtigsten Kräfte für derartige Erdarbeit seien. Wer aber jetzt diesen schweizerischen Arbeitern zusicht, der freut sich ob der Rüstigkeit und Gewandtheit, mit welcher sie schon nach wenigen Tagen der Uebung dieser Arbeit obliegen; sie stehen vor den besten italienischen Arbeitern nicht zurück.

Hartkupfer von Gebrüder Heiden u. Comp. Messingrohre für Verdampfapparate, Condensatoren und Kessel unterliegen bekanntlich einer bald schnelleren, bald langsameren aber immerwährenden und forschreitenden Verstörung, welche hauptsächlich auf eine chemische Veränderung des Zinkes zurückzuführen ist. Je nach Beschaffenheit der verdampften Flüssigkeiten tritt diese Verstörung proportionell dem größeren oder geringeren Zinkgehalte der Rohre auf. Vielfache Versuche mit den verschiedenartigsten Metalllegirungen ließen erkennen, daß Kupferrohre ohne jeden Zinkzusatz zu weich für Verdampfungs- und viele andere Zwecke sind und führten endlich dazu, durch ein besonderes Schmelzverfahren eine Rothgußlegirung zu bilden, welche durch die Firma Gebr. Heiden u. Co. in Aachen unter der Bezeichnung „Hartkupfer“ in den Handel gebracht wird. Das Hartkupfer bietet jede Garantie gegen Verzerrung oder schnellen Verschleiß. Rohre aus diesem Metall werden in jeder Hinsicht allen Anforderungen entsprechen, welche an beste Siederohre, Condensatorrohre oder Kesselrohre gestellt werden können und empfehlen sich daher als vortheilhaft und ausdauernd. Größere Versuche mit diesem Hartkupfermetall ergaben überdies, daß solches bedeutend widerstandsfähiger, fester und zäher als sonstige, selbst beste Kupfersorten ist. Es wurde z. B. durch umfassende Proben festgestellt, daß bei inneren Druckproben Ia Kupferrohre bei 470 kg, Hartkupferrohre erst bei 775 kg per Quadratcentimeter Wasserdruck platzen; bei äußeren Druckproben Ia Kupferrohre bei 480 kg, Hartkupferrohre erst bei 790 kg per Quadratcentimeter Druck platzen. Bei Bruchproben ertrug ein aus einem gezogenen Rohr geschnittener Metallstreifen von 10 mm Breite bei $2\frac{1}{2}$ mm Metallstärke aus Ia Kupfer eine Belastung von 860 kg, aus Hartkupfer eine solche von 1220 kg per Quadratcentimeter. Bei einer Belastungsprobe eines Hartkupferrohres von 28 mm innerem, 48 mm äußerem Durchmesser auf 865 mm freitragend bog solches sich bei zirka 900 kg Belastung nur zirka 10 mm durch und brach erst bei 1360 kg Belastung. Durch diese große Widerstandsfähigkeit gegen jeden Druck oder Belastung sind Hartkupferrohre besonders geeignet zum Aushalten starker Spannungen, da dieselben im Verhältnisse zu gewöhnlichen Kupferrohren eine Bruchfestigkeit besitzen von $12\frac{1}{2} : 7$. Die große Dichtigkeit und geringe Porosität ist eine hervorragende Eigenschaft der neuen Metalllegirung, wie hohe Politurfähigkeit des Hartkupfers solches zu Walzen, vielen Gußstücken, Blechen u. s. w. besonders geeignet macht. (N. Ztschr. f. Rübenzucker-Ind. S. 175).

Der Weiztannenwidler. In verschiedenen Waldungen an beiden Zürichseufern zeigen gegenwärtig die Weiztannen eine frankhafte Erscheinung, indem die Nadeln namentlich in den Wipfeln röhlich und wie vom Feuer versegt aussehen; es röhrt dies von dem nun beendigten Fraß durch den Weiztannenwidler her; die ausgewachsenen Räupchen haben eine Länge von 1—2 Centimeter.

Einen Fortschritt in der Herstellung der Scheeren verdankt man dem Fabrikanten Hencels in Solingen. Die gewöhnliche Scheere besteht aus zwei Schneiden, die durch einen Stift verbunden sind. Sie wirken dadurch, daß sie

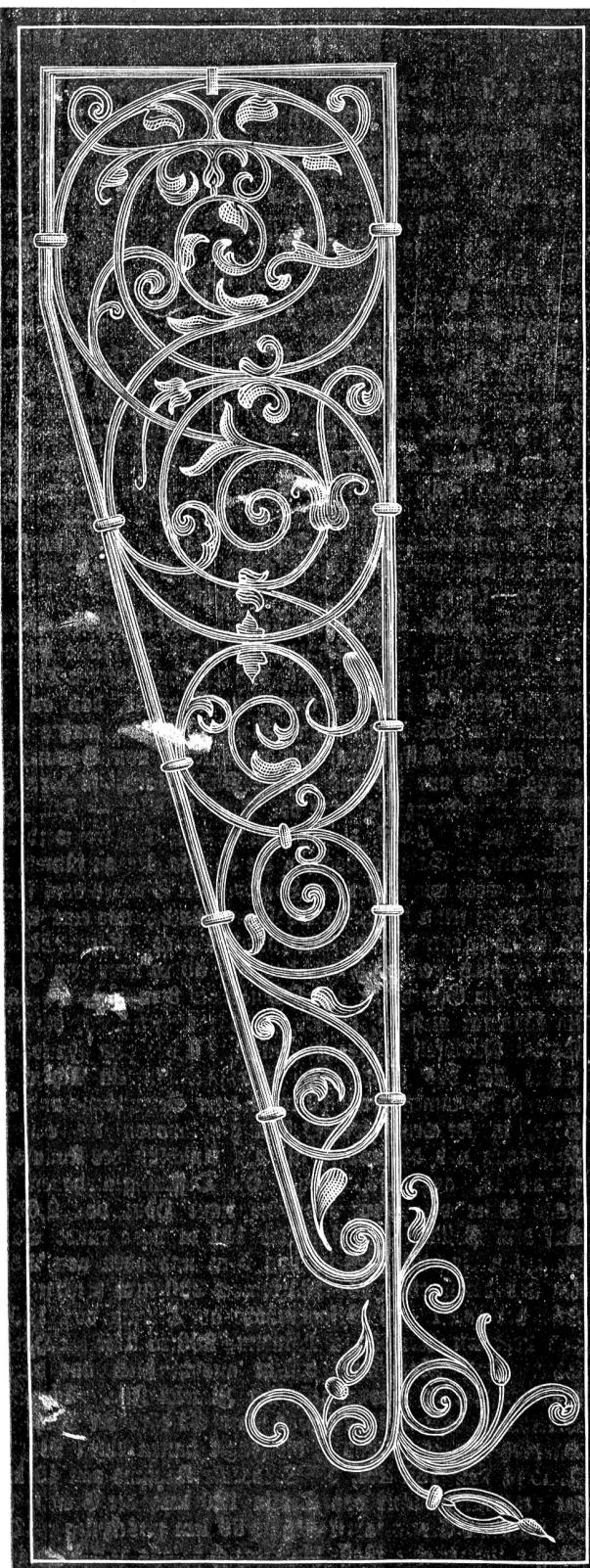
den Gegenstand zwischen sich abquetschen. Bei der neuen Scheere sind dagegen die Schneiden durch eine Kapsel verbunden, in der eine einfache Hebelübertragung bewirkt, daß die eine Schneide während des Zumachens an der anderen heruntergezogen wird. Somit wirkt die untere Blatt als Unterlage und die obere als Messer, das den Gegenstand auf der Unterlage zerschneidet. Damit wird eine viel größere Wirkung erzielt. So ist z. B. eine kleine Scheere im Stande, eine fünffache Lage Sohlenleder durchzuschneiden. Die neue Erfindung wird sich sicherlich bald einbürgern.

Rauchfangreinigungs-Kontrolapparat von Franz Bernhofer in Horn ist ein Apparat, welcher eine umfassende und zuverlässige Kontrolle des so wichtigen Kehrgeschäftes ermöglicht. Der Apparat besteht im Wesentlichen, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, aus einer in der Schornsteinwand unter Federdruck gelagerten Platte, welche beim Reinigen des Schornsteines mittels Kugelbürste durch diese nach außen gedrückt wird und dadurch auf einer Markirscheibe entweder direkt oder mittelst elektrischer Übertragung die geschehene Reinigung anzeigt und registriert. Der Apparat besitzt keine in den Rauchfang hineingehenden Bestandtheile, die etwa durch herabfallende Gegenstände (Möbel usw.) beschädigt werden könnten. Auch funktionirt der Apparat geräuschlos und registriert die im Rauchfang vollzogenen Bürstenzüge ohne weiteres Zuthun. Größere Reinigungen des Apparates können nicht stattfinden und die Reinigung von Flugasche ist möglich, ohne den Apparat von seiner Stelle nehmen zu müssen.

Die „Hohe Esse“ der Königl. Halsbrückner Hütten. Die Erbauung eines Schornsteines, der alle seine Kollegen übertragen sollte, ein Bauwerk, das nur von einigen Thürmen in der Höhe übertrffen wird, ein Bauwerk, das auf dem Erdball an Schlankeit ohne Gleichen dasteht, mußte in der Zeit, wo der Eiffelturm Hunderttausende von Bewunderern anzug, nicht nur für das engere Sachsenland, sondern auch über dessen Grenzen hinaus von Interesse sein. — Die „Hohe Esse“ hat den Zweck, die beim Rösten der Erze frei werdenden säurehaltigen Gase so hoch in die Atmosphäre zu führen, daß sie nicht mehr wie seither den Landwirthen Schaden verursachen. Die Hütten selbst liegen im Thale der Mulde, etwa eine Stunde von Freiberg entfernt, rechts von demselben erhebt sich das Muldenufer ziemlich steil, und dort hat man 60 m über dem Hütten-niveau den Grund für den Schornstein 3 m tief und 12 m im Quadrat messend, in Steingerölle eingetrieben, bis tragfähiger Gneisfelsen erreicht wurde. Über dem Fundament erhebt sich das quadratische und oben in ein Achteck verlaufende Postament von 10 m unterer Seitenlänge und 9 m Höhe, in welchem zwei Deffnungen, wovon die eine zur Reinigung und die andere für den Anschluß des Kanals bestimmt ist, angebracht sind. Die Deffnungen haben eine lichte Weite von 2 m und eine lichte Höhe von 2,65 m. Auf dem Postament beginnt die 131 m hohe runde Säule, die unten eine lichte Weite von 5 m und oben von 2,5 m hat und deren obere Wandstärke noch 250 mm beträgt. Die Esse hat somit eine Gesamthöhe ab Terrain von 140 m und liegt mit ihrer oberen Mündung 200 m über der Hüttensohle. Das Mauerwerk besteht ausschließlich aus hartgebrannten gelben Thonziegeln der Ziegelei Ilse. Die Baumaterialien waren in entsprechender Güte in der Nähe des Bauplatzes nicht zu haben, die Ziegel hatten einen Weg bis Freiberg von 132 km, der Dresdener Bausand von 40 km, der hydraulische Kalk von Teplic 120 km, der Cement von der Portland-Cementsfabrik Gößnitz 89 km zurückzulegen. Das Wasser lieferte eine Wassersäulenmaschine aus dem Rothschönberger Stollen. Die Anfuhr des Materials mußte von Freiberg per Achse erfolgen, auf Wegen, die theilweise Steigungen von 1 : 7 hatten. Der Transport des Baumaterials vom Bauplatz auf den Schornstein geschah durch einen eigens hierzu gebauten selbstthätigen Aufzug, der die Lasten innerhalb der Esse aufzog und der seine Bewegung durch eine

Lokomobile erhielt. Für den Auf- und Abstieg der Arbeiter sind außerhalb an der Säule Steigeisen angebracht.

Eine Maschine zum Bohren viereckiger Löcher wurde fürzlich in Deutschland den Ingenieuren Messing und Hughes



Reichtum aus der Kirche St. Michael in München.

in Birmingham patentiert. Bis jetzt werden viereckige Löcher in Metallplatten, die zu dick sind, um sie stanzen zu können, dadurch hergestellt, daß aus dem vorgebohrten runden Loche mittels Meißel und Feile das das Viereck herausgearbeitet

wird, was eine sehr zeitraubende Arbeit ist, zumal wenn die herzustellenden Böcke von genauer Größe und Form sein müssen. Durch obige Vorrichtung, die an jeder Bohrmaschine angebracht werden kann, bei der der dreikantig gestaltete Bohrer an seinem oberen Ende in einer vierkantigen Lehre oder Führungsmatrize läuft, ist es ermöglicht, ganz regelmäßige, gleichgroße, viereckige Löcher von beliebigem Durchmesser zu bohren.

Zur Warnung. Auf der Säge in Wichtach (Bern) kletterte ein zwei Jahre altes Mädchen des Sägers rittlings auf ein Holz, das der Sägerknecht auf die Säge zog, um auf dem Holz zu "reiten"; allein unversehens riß das Seil, das Holz geriet ins Rollen und erdrückte das Kind, welches auf der Stelle tot blieb.

Jedenfalls ein Unikum von Stammtisch befindet sich in einer Gartenwirtschaft in Fluntern. Es ist der Wurzelstock einer gewaltigen Eiche. Der Eigentümer der genannten Wirtschaft hat das Stück, das 70 Zentner wiegt, nach Fluntern transporieren und zum Schutz gegen Verderben imprägnieren lassen. Der Stammtisch hat einen Durchmesser von 2 Meter 80 Centimeter.

Ein guter Spruch — steht am Eingange der Bozinger Ausstellung:

Willkommen! Wer will schäzen lernen
Sein Volk heut im Kulturwettlauf,
Such's nicht bei Festen, in Kasernen,
Er such's bei seiner Arbeit auf!

Büchertisch.

Auszeichnung. Es wird unsere Leser interessiren zu vernehmen, daß bei der im Juni in Hannover stattgefundenen Ausstellung für Schlosser &c. die im Verlage von Friedr. Wolfram, Düsseldorf erschienenen Werke Feller, „die Schmiedekunst I. bis III.“ und Lehnhausen, „Moderne Möbelneuheiten“ mit dem höchsten Preise „der silbernen Medaille“ prämiert wurden.

Frage.

391. Welches ist der praktischste, einfachste und in der Anschaffung billigste Petroleummotor? Besitzt oder kenntemand in der Schweiz den Petroleummotor „Gnom“ und ist derselbe auch das, was man von demselben hört? Werden in der Schweiz Motoren in gleicher Bauart gemacht und sind dieselben so billig wie die deutschen? Oder hat Niemand den Verkauf des „Gnom“ in der Schweiz übernommen?

392. Welches Möbelgeschäft wäre Abnehmer von tannenen Möbeln, Kommoden &c. und zu welchem Preis?

393. Wer kauft billig zirka 16 Meter schönes, gerades Buchenholz, 4 Meter lang, 35 Centimeter Durchmesser?

394. Bei einem reparirten Kachelofen, welcher zum Ausgetrocknet 7 Mal spärlich angeheizt wurde und ohne Hindernisse gut gezogen hat, fand beim 8. Male eine Explosion statt. Das Brennmaterial war immer das nämliche: glühende Holzähnchen, etwas reinere Spähnli, vom Holzspalten herrührende Rinde, Abgang &c., jedoch keine Sägsähnchen. Die Rinde war etwas feucht, die Auflegung eine Hand voll Rinde. Sicher ist nicht, ob die Rinde ebenfalls in lebendes Feuer geriet. Die Feuerthüre wird geschlossen und der Zugschieber steht offen, und nun nach kaum fünf Minuten knallt es und deckt den Ofen total ab. Die Kachelwände werden bereits bis zur Sockelhöhe hinunter auseinander geschleudert, die Kacheln fliegen, theilweise großen Schaden anrichtend, in der Stube herum, etliche zum Fenster hinaus &c. Das Brennmaterial ist theilweise auseinander. Was kann nun die Ursache dieser Explosion gewesen sein? Ist vielleicht ein Fachmann so gütig, mir hierüber Aufklärung zu geben?

395. Welches ist der zweitmäigste Schmiedehammer für Motorbetrieb einer kleineren Werkstatt und wo sind solche in Thätigkeit zu sehen?

396. Wer liefert eine Riffelmaschine zum Riffeln von Hartgußwalzen für die Rüttelerei, eventuell nur für Walzen an Futterbrechmaschinen &c.? Ges. Auskunft erbittet S. Wälty, Schöfland.

397. Könnte mir Niemand gefälligst mittheilen, wie man am besten die verschiedenen Holzabzugsmuster in Wasser abziehen kann auf Möbel und wo bezieht man sie am billigsten. Wäre für die Auskunft sehr dankbar.

Antworten.

Auf Frage 378. Zum Voraus muß ich bemerken, daß im Vertrieb der Städte-Obligationen oder besser gesagt der Anleihen-